



Foto | Rudmer Zweyer/Shutterstock.com



Körperlänge
ø 33 cm

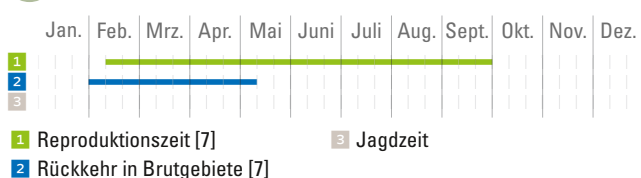
Bestandssituation			
Parameter	Verbreitungsgebiet	Bestand	Lebensraum
Beurteilung	günstig	günstig	teilweise günstig
Beurteilung Code	+	+	±
Gesamt	günstig		
Managementaufwand			
Höhe des Aufwandes	mittel		
Fokus Maßnahmen	Monitoring	Verbesserung der Lebensraumverfügbarkeit	

5.5.8 Hohлтаube (*Columba oenas*)

LEBENSWEISE

Lebensweise: selten weiter als 3 – 5 km innerhalb geschlossener Waldgebiete vorkommend. Kein deutlich abgegrenztes Revier während der Brutzeit. Im Herbst in Trupps auch mit Ringeltauben, z. T. mit Krähen. Nahrungssuche auf landwirtschaftlichen Flächen [3].

Die Hohлтаube im Jahresverlauf



Kennzahlen zur Hohлтаubenpopulation

Winterbestand BW ⁸ (in Individuen)		Biogeographische Population (in Individuen)	Jagdstrecke (in Stück)	Brutbestand (in Brutpaaren)		Rote Liste wandernder Vogelarten ¹²			
Linientaxation 1987/88-91/92 hochgerechnet	Nur einzelne Überwinterer	Größe	/	EU-weit ⁹	211 Tsd.	Europa ⁷	520-730 Tsd.	Häufigkeitsklasse	häufig
/	/	Internationale Bedeutung	/	Deutschland ⁹	0	Deutschland ¹¹	49-82 Tsd.	Bestandstrend 1980-2005	Zunahme
/	/	/	/	BW ¹⁰	0	BW ¹¹	2.300-5.000	Gefährdungskategorie	ungefährdet

⁷ EU 2014, ⁸ Bauer et al. 1995, ⁹ Hirschfeld & Heyd 2005, ¹⁰ Elliger et al. 2017, ¹¹ Bauer et al. 2016, ¹² Hüppop et al. 2013

Status I^w: wandernde, regelmäßig auftretende Vogelart

Zugverhalten: Standvogel und Kurzstreckenzieher

FORTPFLANZUNG

Höhlenbrüter, in Schwarzspechthöhlen und natürlichen Höhlen, monogame Saisonehe; 2 Eier; Brutdauer 16 – 17 Tage; ♂ und ♀ brüten, Nestlingsdauer 23 – 24 Tage; selbstständig mit 5 – 6 Wochen; 3 – 4 Jahresbruten, Schachtelbruten möglich.

Rechtskreise Hohлтаube für Schutz und Nutzung

JWVG Schutzmanagement
VSRL Anhang II Teil B, die Jagd kann
in einigen Mitgliedsstaaten zugelassen werden

Verbreitung und Bestand

Hohltauben sind in Baden-Württemberg Sommergäste. Als Kurzstreckenzieher überwintern sie in Südfrankreich und Spanien, vereinzelt wird auch von überwinternden Standvögeln aus der Oberrheinebene berichtet. Als Brutvogel ist die Hohltaube in Baden-Württemberg weit, aber lückig verbreitet (s. Abb. 1). In den Hochlagen des Schwarzwalds fehlt sie großflächig. Weitere Verbreitungslücken sind auf der Baar, in Oberschwaben und im Schwäbisch-Fränkischen Wald erkennbar. Aktuell liegt der Bestand bei 2300 bis 5000 Paaren [1] und die Art wird auf der Vorwarnliste der Roten Liste der Brutvögel BW geführt. Nichtsdestotrotz scheint der Tiefpunkt der negativen Bestandsentwicklung, die in den 1950er-Jahren begonnen hatte, seit den 1980er-Jahren überwunden zu sein. Eine flächendeckende Erfassung der Hohltaube – etwa im Zuge laufender Monitoringprogramme – ist gegenwärtig nicht gegeben. Aussagen zu Bestandsgröße und -entwicklung sind daher unsicher.

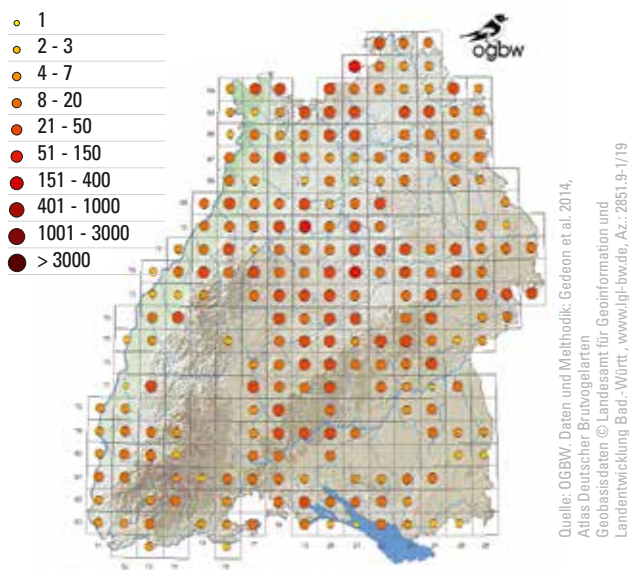


Abb. 1 | Brutverbreitung der Hohltaube nach Gedeon et al. 2014 [13]
Anzahl Brutpaare/Reviere 2005-2009

Lebensraum

In ihrem Namen trägt die Hohltaube bereits einen eindeutigen Hinweis auf ihre Brutökologie als Höhlenbrüter. Als sekundärer Höhlenbrüter legt sie ihre Höhlen aber nicht selbst an, sondern nutzt bereits vorhandene. Dabei bevorzugt die Hohltaube vor allem verlassene Höhlen des Schwarzspechts (*Dryocopus martius*), brütet aber auch in natürlich entstandenen Astausbrüchen und Fäulnishöhlen [2]. Aufgrund der engen Bindung des Schwarzspechts an alte Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) deckt sich auch das Vorkommen der Hohltaube weitgehend mit der Verbreitung von Buchenaltbeständen und ist folglich größtenteils auf Höhenlagen unterhalb 1000 m ü. NN beschränkt.

Große geschlossene Waldbestände oder auch ausgedehnte Nadelholzbestände meidet die Hohltaube, da sie ihre Nahrung im Offenland sucht, wo sie vor allem Sämereien aufnimmt. Neben Samen von Ackerwildkräutern und Getreidekörnern frisst die Hohltaube zu einem gewissen Anteil Mollusken (Weichtiere), im Sommer auch gerne Beeren [3].

Bestandssituation und Managementempfehlungen

Derzeit ist die Hohltaube laut Roter Liste in Baden-Württemberg nicht gefährdet. Allerdings beeinträchtigt besonders der Verlust geeigneter Brutbäume die Population. Hinzu kommt eine schlechtere Nahrungsverfügbarkeit, unter anderem bedingt durch Biozideinsatz, den Wegfall von Ackerrandstreifen und den allgemeinen Rückgang vieler Wildkräuter in der Agrarlandschaft. Auch Klimaveränderungen (erhöhte Niederschläge während Brut- und Aufzuchtzeit) können sich negativ auswirken [4, 1]. Wichtigste Maßnahme zum Schutz der Hohltaube ist der Erhalt von starken Bäumen mit geeigneten Bruthöhlen [3]. In Baden-Württemberg sind diese in Buchenbeständen der Altersklasse „über 100 Jahre“ zu finden [5]. Im Staatswald sind Habitatbaumgruppen und Waldrefugien, in denen häufig Baumhöhlen enthalten sind, im Alt- und Totholzkonzept berücksichtigt [6]. Die als Großhöhlenbäume bezeichneten Habitatbäume kommen neben Schwarzspecht und Hohltaube auch anderen Arten wie dem Raufußkauz (*Aegolius funereus*), dem Baummartener (*Martes martes*) und einigen Fledermausarten zugute. Typische Ackerunkräuter wie Wicken (*Vicia spec.*), aber auch verschiedene Beeren, spielen die Hauptrolle in der Ernährung der Taube. Im Rahmen der jagdlichen Hege können diese durch das Anlegen von Wildäckern und Wildwiesen gefördert werden. Der Erhalt wildkrautreicher Ackerrandstreifen und ein verminderter Biozideinsatz können das Nahrungsangebot verbessern. Die Zuordnung zum Schutzmanagement ist aufgrund der Bestandssituation der Hohltaube weiterhin zu empfehlen.